



1. Gab es Vergil tatsächlich?

Ja. Er wurde 70 v. Chr. in Mantua geboren und starb 19 v. Chr. im Alter von 51 Jahren an einem Fieber, das er sich auf einer Reise zugezogen hatte. Bekannt ist, dass er Mitglied im Literatenkreis des Mäecenas war, einem Vertrauten und Berater des Kaisers Augustus und Förderer der Künste. Dass er der alleinige Verfasser der *Aeneis* ist, ist unstrittig.

2. Worum geht es inhaltlich in der Aeneis?

In der *Aeneis* wird die Geschichte des troianischen Helden Aeneas beschrieben. Diesem war vom Fatum vorgegeben, aus dem brennenden Troia zu fliehen und in Italien der Stammvater des römischen Volkes zu werden.

Aber: „Auch wenn Aeneas die Zentralfigur ist, stellt Vergils Epos keine Biographie dar - etwa von der Geburt des Aeneas als Sohn der Venus bis hin zu seiner Vergöttlichung (Apotheose) -, sondern bildet ein Nationalepos, das die Vorgeschichte Italiens und die Ursprünge des römischen Reiches beschreibt und so dessen Werden und Wesen verdeutlicht.“ (Hennebühl, S. 21).

3. Wie umfangreich ist die Aeneis?

Etwa 10.000 Verse in 12 Büchern ... und alle im Hexameter.

4. Hat sich Vergil die Geschichte um Aeneas ausgedacht?

Nein. Die Prophezeiung, dass Aeneas der Stammvater eines neuen Volkes sein werde, ist schon in der *Ilias* des Homer zu finden. Vergil konkretisierte sie dahingehend, dass bei ihm der Trojaner Aeneas der Stammvater des römischen Volkes und speziell der julischen Familie wurde und die Rollen von beiden in der Weltgeschichte als vom Fatum vorausbestimmt dargestellt werden.

Die *Ilias* und die *Odyssee* des Homer sind die wichtigsten literarischen Vorbilder von Vergils *Aeneis*. Der Einfluss in Struktur, Stil und Inhalt ist unverkennbar, aber die *Aeneis* ist doch ein Meisterwerk *sui generis*: „Zum einen arbeitete [Vergil] beide homerische Epen auf originelle Weise in sein Werk ein, indem er in der ersten Hälfte der *Aeneis* (Bücher 1-6) entsprechend den Irrfahrten des Odysseus die des Aeneas schilderte und in der zweiten Hälfte (7-12) analog zur *Ilias*-Thematik des Krieges die Aeneaden in ihrer neuen Heimat Italien um die Gründung eines neuen Troia kämpfen ließ. Zum einen ließ Vergil hinter den Szenen um Aeneas geschichtliche Ereignisse aus späterer römischer Gegenwart hervorscheinen. Seine raffinierte Erzähltechnik verschachtelte verschiedene Zeitebenen ineinander, indem sich etwa durch Prophezeiungen überraschende Bezüge zwischen der erzählten Frühzeit und der Zeit des Erzählers auf-taten.“ (Lobe, S. 51). Mit anderen Worten: „Vergil hat diese Vorbilder so verarbeitet, dass sie römische Denkweise und Traditionen widerspiegeln und eine speziell römische Botschaft vermitteln.“ (Jahn, S. 9).

5. Ist die Aeneis eine reine Helden- und Abenteuergeschichte?

Nein. Aeneas gilt als größter troianischer Held nach Hektor und muss viele Abenteuer und Herausforderungen bestehen, doch ist er kein Draufgänger, sondern ein Mensch mit Stärken und Schwächen, von dem verlangt wird, dass er sein Fatum annimmt. Das tut er vielfach widerwillig, aber er tut es. Vergil setzt sich dabei mit menschlichen Grundfragen auseinander: dem Konflikt zwischen Pflicht und persönlichen Wünschen, den Ursachen und den Folgen von Krieg, dem Leiden der Opfer, dem Verlust geliebter Menschen, Vertreibung und Heimatlosigkeit, Anforderungen an Führungspersonlichkeiten, Herrschaftsstrukturen und Machtstreben Einzelner sowie den Folgen für die Gesellschaft, Wertvorstellungen oder Emotionen wie Angst, Mutlosigkeit, Liebe, Hass, Eifersucht und Zorn. Dabei spiegelt er im Werk immer seine eigene Gegenwart, das Zeitalter der Bürgerkriege und die Pax Augusta.

6. Wurde die Aeneis als Lobpreis auf Augustus verfasst und diente sie der PR des Kaisers?

Ja, aber ... Dadurch dass Vergil den troianischen Mythos mit der römischen Ursprungssage verband und Aeneas zum Stammherrn machte, stilisierte er Augustus als die vom Fatum vorgesehene Füh-

rungepersönlichkeit des römischen Volkes, für das - ebenfalls vom Fatum festgelegt - ein „*imperium sine fine*“ (*Aen.* I, 279) bestimmt war. Gleichzeitig wurde die Sehnsucht nach Frieden aufgegriffen, die im römischen Volk nach 100 Jahren Bürgerkrieg herrschte: „Den Frieden, den Augustus propagandistisch ausschaltete und zum Schlagwort erhob (Pax Augusta), wird von Dichtern wie Vergil tiefer erfasst und durchdacht. Der Mythos gab dafür Bilder und Erfahrungen vor, etwa die Vorstellung vom Goldenen Zeitalter.“ (Hennebühl, S. 15).

Dennoch antwortete Vergil auf den Wunsch des Augustus nach einem Lobpreis für ihn nicht mit einer *Augusteis*, sondern mit der *Aeneis*: „In ihr wird der Herrscher in einen Schicksalsplan eingebettet und damit in die Pflicht genommen; Pflicht, *pietas*, ist ja das Leitmotiv der *Aeneis*. Augustus muss sich seines Ahnen [...] als würdig erweisen. Gleiches gilt analog für das römische Reich: Seine Macht wird über seinen Auftrag definiert; nicht blanke Eroberung ist das Ziel, sondern Gesetze zu stiften und der Welt den Frieden zu bringen. Vor dem Hintergrund der augusteischen Restaurationspolitik bedeutet die Betonung der *pietas*, die Erinnerung an die Sendung Roms, die Beschwörung der römischen Tugenden und die Ablehnung des Bürgerkrieges eine aktive Unterstützung der augusteischen Reformen. Auf diese Weise wird es zu einem Neuanfang kommen und das Goldene Zeitalter wiederkehren.“ (Dauben, S.4) Auffällig ist, dass es in der *Aeneis* einige kritische Textstellen gibt, die nicht zu der Verherrlichung der augusteischen Ideologie passen wollen. Diese Textstellen führten bereits in der Antike zu Diskussionen. Seit den 1960er Jahren gibt es sogar die sog. *Two-voices*-Theorie der Harvard School, die davon ausgeht, dass es neben der öffentlichen Stimme (*public voice*) des Nationaldichters einen Unterton gibt, mit dem Vergil Kritik an Augustus übt (*private voice*). Diese Theorie ist in der Literaturwissenschaft umstritten.

7. Stimmt es, dass Vergil über zehn Jahre an der Aeneis schrieb und auf dem Sterbebett verlangte, dass sie verbrannt werden sollte?

Ja. Vergil arbeitete ab 29 v. Chr. an dem Epos, wollte aber auf dem Sterbebett die Buchrollen verbrannt wissen. Kaiser Augustus höchstpersönlich verbot es: „Mochte das Werk auch nicht vor der strengen Selbstkritik des Schöpfers bestehen, es war zu bedeutend, um es untergehen zu lassen.“ (Bieler, S. 16).

8. Warum ist die Aeneis historisch etwas Einmaliges?

Die *Aeneis* war das Nationalepos der Römer. Wie keine andere Schrift zeichnet sie das Selbstverständnis der Römer auf.¹ Sie wurde gleich nach ihrem Erscheinen Schullektüre und blieb es durchgehend bis heute. Gebildete Römer konnten weite Teile des Epos auswendig vortragen. „Handwerker und Händler, Grabmäler und Wandinschriften zitierten sie; Tempelorakel verwandten zu ihren Antworten zweideutige Verse des Epos; es wurde zu einem Brauch, der bis zur Renaissance anhielt, Vergil irgendwo aufzuschlagen und der ersten Textstelle, auf die das Auge fiel, einen Rat oder eine Prophezeiung zu entnehmen.“ (Durant, S. 270). In der späten Antike und im Mittelalter, als das Griechische im Westen kaum verbreitet war, war die *Aeneis* die Hauptquelle für den Mythos vom Troianischen Krieg. Auch als das Griechische im 14. Jh. im Westen wiederentdeckt und studiert wurde, verlor die *Aeneis* nichts an ihrer Bedeutung. Geschichten wie die vom Troianischen Pferd oder von der Eroberung Troias wurden durch die *Aeneis* überliefert. Sie ist eines der meistgelesenen und einflussreichsten Werke der Weltliteratur und hat einen unschätzbaren Einfluss auf die Literatur der folgenden beiden Jahrtausende.

Textquellen:

Bieler, Ludwig: Geschichte der römischen Literatur. Berlin: de Gruyter, 1980.

Durant, Will: Der Aufstieg Roms und das Imperium. Kulturgeschichte der Menschheit. Bd. 4. München: Südwest, 1981.

Hennebühl, Rudolf: Vergil - Aeneis. Reihe Latein kreativ. Bd. 3. Bad Driburg: Ovid-Verlag, 2011.

Jahn, Stefanie: Vergil, Aeneis. Göttingen: V&R, 2013.

Lobe, Michael: Aurea aetas. Das Zeitalter des Augustus. Sammlung ratio. Bamberg: Buchners, 2010.

Dauben, Ul: www.ulidauben.de/L/Latein_Aeneis_Zusf.doc, (5.8.19)